

Ein Lächeln

Text: Katharina Sckeyde

KNALL...Aus Raffaels Zimmer kamen laute Geräusche. Er ärgerte sich: „Nichts Neues! Alles ist langweilig!“

Mama kam erschrocken in sein Zimmer. „Aber was ist denn hier los?“, fragte sie.

„Ich weiß nicht, mit was ich spielen soll. Alles ist langweilig! Es gibt einfach nichts interessantes mehr in diesem Haus.“ Mama stellte sich verwundert an das Fenster. „Sieh nur, die Sonne lacht so schön. Vielleicht findest du draußen eine Beschäftigung?“

Immer noch wild um sich schmeißend sah Raffael seine Mama an und bemerkte traurig und sauer zugleich: „Aber auch da bin ich allein“. Er schmiss sein Lieblingskuscheltier in die Ecke und ging weiter vor sich hin brummend zu seinen Schuhen. „Ach egal!“, blubberte er und knallte die Tür hinter sich zu.

Er lief zu seinem Lieblingsplatz im Garten. Unter einem Apfelbaum, neben einem Kartoffelbeet. Er beobachtete, wie die Ameisen die kleinen Blümchen hinaufkletterten. Wie die Eichhörnchen von Ast zu Ast sprangen. Plötzlich stolperte etwas über seinen Schuh. Hastig zog er seinen Fuß näher an sich heran. Was er nun sah, erstaunte ihn sehr. Ein kleines Mädchen, gerade so groß wie seine Hand, lag auf dem Rücken vor ihm. Sie schlug die Augen auf und erschrak vor diesem Riesen, der vor ihr saß.

„Wer, wer bist du?“, fragte Raffael sehr zaghaft. „Ich? Also ich bin Schimmerchen!“, sagte sie stolz. Sie stand auf und Raffael verstand sofort, wieso. Hinter ihrem Rücken kamen zwei Flügel zum Vorschein. Sie schimmerten in jeder Farbe des Regenbogens. „Und wer bist du? Du bist ein Mensch, stimmt’s?“

„J-j-j-ja. Ich b-b-bin Raffael“, stotterte der Junge immer noch ungläubig, wen er gerade vor sich hat. „Aber was machst du hier? Und was bist du?“, wollte er wissen.

Die kleine Schimmerchen quiekte: „Ach wie aufregend! Du bist der erste Mensch, dem ich begegne, weißt du?! Ich habe schon viele Geschichten über euch gehört. Ich bin eine Fee. Besser gesagt, die Tochter vom Feenkönig Wolkenbart.“ Sie fing an mit den Flügeln zu schlagen und hob vom Boden ab. Sie schlug die Hände über ihren Kopf zusammen: „Schnell! Ich muss mich beeilen! Mein Vater! Er braucht Medizin!“ Ungläubig sah Raffael die kleine Fee an: „Aber wieso? Was ist mit ihm?“

Schimmerchen überlegte, doch dann entschloss sie, den Menschenjungen einzuweihen. Schließlich könnte er noch nützlich sein.

„Wir sind unterwegs, nach Hause. Nach Tausendschön. Wir kommen vom alljährlichen Frühlingsfest. Dort treffen sich die Könige aller Feenreiche und tauschen Samen aus, mit denen wir und Königreich bepflanzen können. Sonst haben wir nicht genügend zu Essen. Wir fliegen auf dem Bart meines Vaters. Wenn er lacht und glücklich ist, verwandelt sich dieser in eine riesige Wolke.“ Sie holte tief Luft und fuhr traurig fort: „Allerdings hat ein Sturm unsere Wolke zum Schaukeln gebracht und mein Vater hat seine Krone verloren. Mit der Zeit wurde er immer trauriger und sein Bart schrumpfte so sehr, dass wir alle mit unseren Samen vom Himmel gefallen sind. Und jetzt bin ich auf der Suche nach etwas, was meinem Vater helfen kann wieder glücklich zu sein, dass wir weiter fliegen können.“

Traurig setzte sich die kleine Fee wieder hin. Raffael hörte geduldig bis zum Ende zu. Er wusste jedoch nicht, ob das alles wahr sein kann. Feen, die auf einer Wolke fliegen, die aus dem Bart des Feenkönigs entrann? Allerdings tat ihm Schimmerchen leid und er wollte ihr helfen. Voller Tatendrang sprang er auf, ging in das Haus hinein und kam nach einer kurzen Zeit wieder raus. Stolz zeigte er Schimmerchen, was er soeben gebastelt hatte. Eine Krone aus

goldenem Papier. Die kleine Fee machte einen Luftsprung und schrie vor Freude: „Hui ohja! Die ist wunderschön! Komm, zeigen wir sie meinem Vater!“. Und sogleich zeigte sie Raffael den Weg zu dem Baum, den sich die Feen als Unterkunft gesucht hatten. Die anderen erschrecken, denn auch sie hatten noch nie einen Menschen gesehen. Einige versteckten sich auch hinter den Ästen. Und auch Raffael staunte, als er die vielen kleinen, bunten Gestalten sah. Da kam auch schon der König von seinem Ast gesprungen, der wütend auf seine Tochter war. Schließlich hatte sie seine Feen in Gefahr gebracht. Dachte er zu mindestens. Er fürchtete sich vor den Menschen, denn sie sind so viel größer als er. Auf die nächsten Worte war er jedoch nicht gefasst.

„Sieh nur Vater. Raffael hat dir eine neue Krone mitgebracht“. Ängstlich gab Raffael dem König die Krone. Dieser jedoch setzte sie erst gar nicht auf und zerriss sie. „Aus Papier? Pah! Ich bin ein König und kein Papiermännchen!“. Er sprang wieder auf seinen Ast und setzte sich bedrückt hin.

Traurig lief Schimmerchen wieder von dem Baum weg, in das nächste Blumenbeet. Dort versteckte sie sich hinter den großen Blüten einer Blume. Raffael suchte sie und fand sie schließlich weinend hocken. Sie blickte auf und schluchzte: „Ich vermisse meine Mama und meine kleinen Schwestern. Wenn es so weiter geht, werden wir nie wieder nach Hause kommen.“ Da kniete sich Raffael neben sie. Es verging eine lange Zeit, in der sie einfach nur so dasaßen. Dann, auf einmal kam Raffael noch eine Idee. Er lächelte die kleine Fee an. Irritiert fragte sie: „Was? Was ist los?“.

„Ich habe eine Idee wart nur ab!“ Sie lächelte zurück und sagte: „Lass mich dir helfen!“. Raffael nickte: „Okay. Du kannst anfangen, die Blumen hier zu pflücken.“ Voller Motivation fing sie sofort damit an. Nach ein paar Sekunden hatte sie auch schon einen großen Strauß von den pink-weißen Blumen mit den vollen Blüten zusammen. Sogleich begann Raffael, die Stängel von den Blumen zu einem Kranz zusammen zu flechten. Es dauerte nicht lang, da hielt er stolz einen Blumenkranz in den Händen und bemerkte: „Mit dieser Krone bekommen wir deinen Vater wieder zum Lächeln.“

Gemeinsam gingen sie wieder zurück zu dem Baum, auf dem sich die Feen versammelt hatten. Immer noch ängstlich, jedoch voll entschlossen, stellte sich Raffael unter den Baum. Schimmerchen rief ihren Vater. Dieser kam mit verärgelter Miene und traurigen Augen von seinem Ast. Sein weißer Bart war schon fast nicht mehr zu sehen. Zögernd gab Raffael ihm die Blütenkrone. „Hier, Herr König, Ihre neue Krone.“ Verärgert schrie der dieser: „Pah! Nichts kann meine Krone ersetzen!“ Raffael gab es aber nicht auf: „Sie haben sie noch nicht einmal aufgesetzt. Versuchen Sie die Krone wenigstens einmal.“ Widerwillig nahm König Wolkenbart die Krone, drehte sich um und setzte sie auf. „Siehst du, nichts passiert.“ Doch als er über seine Schulter zu seiner Tochter blickte, sah er, dass sie ihn über beide Ohren anlächelte. Auch Raffael grinste darüber, wie schön die Krone aussah.

Nach und nach kamen die anderen Feen aus ihren Verstecken und lächelten den König zufrieden an. Denn auch sie bemerkten, wie perfekt die Krone ihrem König stand. Schimmerchen ging zu ihrem Vater und gab ihm ein Blatt mit etwas Wasser. Er schaute hinein und sah sein Spiegelbild. Er traute seinen Augen kaum. Denn was er sah, war sein Gesicht mit der schönsten Krone, die er je gesehen hatte. Er blickte auf und sagte: „Danke Raffael! Du hast mir meine Krone zurück gebracht.“ Und er lächelte ihn an. Sogleich fing sein Bart wieder an zu wachsen, bis eine große flauschige Wolke neben dem Baum schwebte. Alle freuten sich, klatschten und bedankten sich bei Raffael und der kleinen Feenprinzessin. Sie schafften ihre Pflanzensamen auf die Wolke und nahmen selbst darauf Platz.

Schimmerchen flog zu Raffael und umarmte seine Stirn. Raffael war traurig, denn er wollte nicht, dass seine neue Freundin geht. Schimmerchen bemerkte, dass er betrübt war und sagte

zu ihm: „Sei nicht traurig, wir werden immer bei dir sein.“ Verwundert schaute Raffael sie an. „Aber wie soll das gehen, wenn ihr jetzt fort fliegt?“ und er drehte sich traurig weg. „Du wirst schon sehen!“, rief sie. Raffael drehte sich ein letztes Mal zurück, jedoch sah er nur den alten Apfelbaum und neben sich die Kartoffeln im Beet.

Benommen von seinem Traum ging er wieder in das Haus. „Schön, dass du wieder da bist!“, bemerkte seine Mama, „Komm, geh dir die Hände waschen, dann können wir gemeinsam dein Lieblingsessen kochen. Kartoffelpuffer!“

Raffael freute sich und ging sofort in das Bad. Als er sich die Hände abtrocknete erschrak er. Hat ihn die Toilette wirklich angelächelt? „Ich bin bestimmt noch verwirrt, von meinem Traum“, dachte er. Doch auch in der Küche ließ ihn der Gedanke nicht los, dass er angelächelt wird. Da verstand er und er freute sich, denn es war wohl doch kein Traum.

Von diesem Tag an fühlte er sich nie wieder allein und er hatte auch keine Langeweile mehr, denn er war immer auf der Suche, nach einem Zeichen von seinen neuen Freunden.

Findet ihr vielleicht auch ein Lächeln bei euch zu Hause?

Ich habe euch einmal auf eine Reise durch meine Wohnung mitgenommen. Schaut mal, wie schön es zu Hause sein kann! Macht euch auf die Suche und ihr werdet sehen, dass auch bei euch der Zauber versteckt ist.

Liebe Grüße

Kati



